

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage Nr. 4410

der Abgeordneten Günter Baaske (SPD-Fraktion), Sören Kosanke (SPD-Fraktion), Prof. Dr. Ulrike Liedtke (SPD-Fraktion) und Britta Müller (SPD-Fraktion)

Drucksache 6/10777

Demografische Entwicklung in Brandenburg und Ostdeutschland

Namens der Landesregierung beantwortet der Chef der Staatskanzlei die Kleine Anfrage wie folgt:

Die demografische Entwicklung in Brandenburg war in den letzten 30 Jahren sehr volatil. Auf relativ hohe Geburtenraten kurz vor der Wende, erfolgte kurz nach der friedlichen Revolution ein Einbruch der Geburtenzahlen. Gleichzeitig erhöhte sich aber durch bessere Lebensumstände die Lebenserwartung der Brandenburger und Brandenburgerinnen. Mit folgenden Fragen soll versucht werden, die Situation in Brandenburg zu beleuchten.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Welche Entwicklung hat die Lebenserwartung der Menschen in Brandenburg, Ostdeutschland und Westdeutschland seit 1989 genommen? Bitte um Benennung in Fünfjahresschritten.
2. Wie haben sich die Geburtenraten in diesen Jahren in Brandenburg, Ostdeutschland und Westdeutschland seit 1989 entwickelt? Bitte um Benennung in Fünfjahresschritten.
3. Welche grundlegenden Erkenntnisse hat die Landesregierung zum Thema Zu- bzw. Abwanderung aus bzw. in den Osten Deutschlands und aus bzw. nach Brandenburg?
4. Wie hat sich die Abwanderung aus Brandenburg und Ostdeutschland nach Westdeutschland seit 1989 in Fünfjahresschritten, unterteilt in Alterskohorten, entwickelt?
5. Wie hat sich die Zuwanderung nach Brandenburg und Ostdeutschland aus Westdeutschland seit 1989 in Fünfjahresschritten, unterteilt in Alterskohorten, entwickelt?
6. Welcher Saldo ergab sich jeweils dabei?

1. Welche Entwicklung hat die Lebenserwartung der Menschen in Brandenburg, Ostdeutschland und Westdeutschland seit 1989 genommen? Bitte um Benennung in Fünfjahresschritten.

zu Frage 1: Generell liegt in Deutschland die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer (ferne Lebenserwartung eines Neugeborenen) weiter unter der vergleichbaren Lebenserwartung einer Frau (78,4 Jahre ggü. 83,3 Jahren in 2016), obwohl die Lebenserwartung der Männer seit 1989 schneller angestiegen ist als die der Frauen (+6,3 Jahre ggü. +4,8 Jahre).

Die Veränderung der Lebenserwartung verläuft in Ost leicht dynamischer als in West. Männer in Ost haben seit 1989 eine um 7,2 Jahre gestiegene Lebenserwartung, bei Männern in West ist die Lebenserwartung um 6,0 Jahre angestiegen. Bei ostdeutschen Frauen ist die Lebenserwartung um 6,9 Jahre angestiegen, bei Frauen in Westdeutschland um 4,2 Jahre.

Die dynamische Veränderung der Lebenserwartung in Ost und West hat dazu geführt, dass die Lebenserwartung in Westdeutschland nur noch bei den Männern leicht über der in Ostdeutschland liegt (78,6 Jahre ggü. 77,4 Jahre), die Lebenserwartung der Frauen dagegen hat sich mittlerweile bei 83,3 Jahren angeglichen.

Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt in Gesamtdeutschland sowie in den alten Ländern (West) und neuen Ländern (Ost)

Männer				Frauen			
Jahr	Gesamt	West	Ost	Jahr	Gesamt	West	Ost
1989	72,08	72,57	70,21	1989	78,49	79,05	76,46
1994	73,05	73,6	70,77	1994	79,59	79,92	78,23
1999	74,75	75,05	73,51	1999	80,86	80,97	80,44
2004	76,37	76,64	75,30	2004	82,04	82,1	81,81
2009	77,48	77,73	76,53	2009	82,57	82,59	82,49
2014	78,43	78,67	77,45	2014	83,35	83,34	83,38
2016	78,38	78,61	77,42	2016	83,28	83,27	83,33

Quelle: www.lebenserwartung.info, Dr. Marc Luy, Vienna Institute of Demography, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Brandenburg liegt bei der durchschnittlichen Lebenserwartung (bei Geburt) sowohl bei den Männern (77,61 Jahre) als auch bei den Frauen (83,14 Jahre) im Mittelfeld aller Bundesländer. Besonders positiv kann aber konstatiert werden, dass sich der Anstieg der Lebenserwartung in Brandenburg in den letzten 15 Jahren besonders deutlich vollzogen hat. Bei den Männern ist Brandenburg Spitzenreiter (+3,01 Jahre), bei den Frauen zweitbestes Bundesland (+2,03 Jahre).

2. Wie haben sich die Geburtenraten in diesen Jahren in Brandenburg, Ostdeutschland und Westdeutschland seit 1989 entwickelt? Bitte um Benennung in Fünfjahres-schritten.

zu Frage 2: Die Zahl der geborenen Kinder ist [entscheidend für den demografischen Wandel](#). Wie viele Kinder geboren werden, hängt im Wesentlichen vom Geburtenverhalten der Frauen ab. Statistische Indikatoren dazu sind der Zeitpunkt der Geburt im Leben einer Frau, die Relation zwischen Müttern und kinderlosen Frauen eines Jahrgangs sowie die endgültige Zahl der Kinder, die Frauen eines jeweiligen Jahrgangs im Durchschnitt zur Welt bringen.

Generell wird vom Statistischen Bundesamt eingeschätzt, dass sich der Trend zur späteren (Erst-)Geburt weiter fortsetzt. Frauen bekommen ihre Kinder in einem immer höheren Alter. Im Jahr 2016 waren die Mütter der Erstgeborenen im Durchschnitt fast 30 Jahre alt. Im Jahr 1970 war dagegen eine Frau beim ersten Kind im früheren Bundesgebiet etwa 24 Jahre alt und in der ehemaligen DDR sogar erst 22 Jahre alt.

In den letzten 50 Jahren hat sich die Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer (Geburtenrate) in Ost- und Westdeutschland erheblich voneinander unterschieden. Einem nahezu konstanten Verlauf im früheren Bundesgebiet stehen deutliche Schwankungen in Ostdeutschland gegenüber. Einerseits ein starker Anstieg ab 1975 bis zum Ende der DDR, andererseits der drastische Geburtenknick nach 1990, dessen Wiederannäherung an das gesamtdeutsche Geburtenverhalten erst in jüngster Vergangenheit abgeschlossen wurde.

Zusammengefasste Geburtenziffer nach Kalenderjahren

Jahr	Deutschland		Früheres Bundesgebiet		Neue Länder	
1990		1,45		1,45		1,52
1995		1,25		1,34		0,84
2000		1,38		1,41		1,21
2005		1,34		1,36		1,3
2010		1,39		1,39		1,46
2011	1,364	1,395	1,364	1,385	1,434	1,465
2012		1,41		1,4		1,48
2013		1,42		1,41		1,49
2014		1,47		1,47		1,54
2015		1,5		1,5		1,56
2016		1,59		1,6		1,64
2017		1,57		1,58		1,61

^{2011:} Auf Basis der Bevölkerung vor / nach dem Zensus 2011.

Brandenburg hatte nach der Wende wie alle anderen ostdeutschen Länder einen drastischen Geburteneinbruch („Wendeknick“) mit dem Tiefststand im Jahr 1993 mit 12.238 Geburten (Zum Vergleich: 1888 wurden in den ehemaligen Bezirken Potsdam, Frankfurt und Cottbus 35.800 Kinder geboren.). Die Zahl der Geburten stabilisierte sich dann zwischen 1999 und 2015 bei 17.700 bis 19.100 Geburten je Jahr und erreichte ihren Höchststand im Jahre 2016 mit 20.934 Geburten. Mit der Geburtenrate von 1,69 Kindern je Frau erreichte Brandenburg damit den Höchstwert aller Bundesländer.

1991	1995	2000	2005	2010	2015
0,98	0,84	1,21	1,28	1,44	1,53

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Unabhängig von der erfreulicherweise wieder angestiegenen Geburtenrate und den gestiegenen Geburtenzahlen verzeichnet Brandenburg seit 1990 anhaltend ein deutliches Geburtendefizit (Geburten - Sterbefälle). Im Maximum lag es bei etwa 16.000 Personen in der Mitte der neunziger Jahre und halbierte sich etwa bis zur Mitte der 2000-er Jahre. Danach ist das Geburtendefizit wieder auf aktuell knapp 12.000 Personen angestiegen.

3. Welche grundlegenden Erkenntnisse hat die Landesregierung zum Thema Zu- bzw. Abwanderung aus bzw. in den Osten Deutschlands und aus bzw. nach Brandenburg?
4. Wie hat sich die Abwanderung aus Brandenburg und Ostdeutschland nach Westdeutschland seit 1989 in Fünfjahresschritten, unterteilt in Alterskohorten, entwickelt?
5. Wie hat sich die Zuwanderung nach Brandenburg und Ostdeutschland aus Westdeutschland seit 1989 in Fünfjahresschritten, unterteilt in Alterskohorten, entwickelt?
6. Welcher Saldo ergab sich jeweils dabei?

zu den Fragen 3. bis 6.: Die Fragen 3 bis 6 zum Wanderungsgeschehen werden wegen ihres Sachzusammenhanges gemeinsam beantwortet.

Bis 2010 haben jährlich mehr als 150.000, in den Jahren 1991 und 1992 sowie 2000 bis 2002 sogar mehr als 200.000 Personen Ostdeutschland in Richtung Westen verlassen. Dem steht - nahezu konstant - der Umzug von etwa 120.000 bis 130.000 Personen jährlich in entgegengesetzter Richtung gegenüber.

Der negative ostdeutsche Wanderungssaldo ist seit 2001 stetig rückläufig. Seit 2013 erstmals und in den Folgejahren ohne Unterbrechung sind mehr Personen von West- nach Ostdeutschland gezogen als umgekehrt. Der positive ostdeutsche Wanderungssaldo bewegt sich dabei aber nur im 1.000er Bereich.

Wanderungen zwischen West- und Ostdeutschland, 1991 bis 2016

	Umzüge (1.000 Personen)		
	von Ost nach West	von West nach Ost	Bilanz Ost-West
1991	269,1	97,7	-171,4
1992	215,2	119,6	-95,6
1993	179,8	119,9	-59,8
1994	164,0	130,1	-33,9
1995	164,1	132,8	-31,3
1996	160,1	133,8	-26,3
1997	159,3	130,8	-28,5
1998	171,5	129,8	-41,7
1999	183,9	132,5	-51,5
2000	204,3	135,5	-68,8
2001	230,2	138,7	-91,5
2002	216,2	139,4	-76,8
2003	195,2	137,5	-57,7
2004	185,9	133,3	-52,5
2005	175,1	128,0	-47,1
2006	173,6	122,9	-50,7
2007	176,1	127,3	-48,8
2008	174,0	132,6	-41,4
2009	156,4	137,9	-18,5
2010	146,1	136,2	-9,9
2011	150,6	141,7	-8,9
2012	143,7	141,0	-2,7
2013	139,4	140,6	1,2
2014	134,8	142,0	7,2
2015	137,1	138,9	1,8
2016	150,9	152,0	1,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen: BiB (Ost einschl. Berlin)

Brandenburg hat im Gesamtzeitraum seit 1992 bis 2017 einen positiven Wanderungssaldo. 1,9 Mio. Zuzügen stehen knapp 1,7 Fortzügen gegenüber. Fort- und Zuzüge differieren dabei in Abhängigkeit der Herkunfts- bzw. Zielgebiete stark.

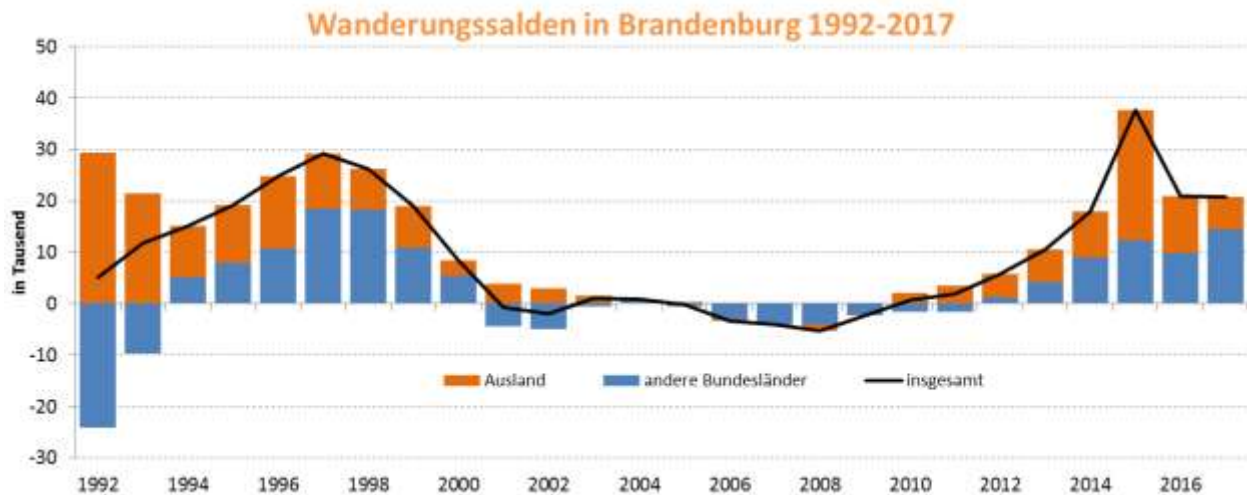
Wanderungen Brandenburgs nach Herkunfts- und Zielgebieten

1992 bis 2017	Zuzüge	Fortzüge	Saldo
Berlin	794.971	519.313	275.658
alte Länder	378.252	556.217	-177.965
neue Länder	249.544	279.305	-29.761

Deutschland	1.422.767	1.354.835	67.932
Ausland	520.413	323.235	197.178
Insgesamt	1.943.180	1.678.070	265.110

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Über den Gesamtzeitraum 1992 bis 2017 ist die Brandenburger Wanderungsverflechtung mit dem Ausland positiv, per Saldo etwa +200.000 Personen. In den 1990ern hatte Brandenburg ein positives Wanderungsergebnis aus dem Ausland, insbesondere durch die Zuwanderung der Spätaussiedler aus der ehemaligen GUS. Nach 2010 wuchs allmählich auch die Zuwanderung aus osteuropäischen Ländern nach der EU-Erweiterung.



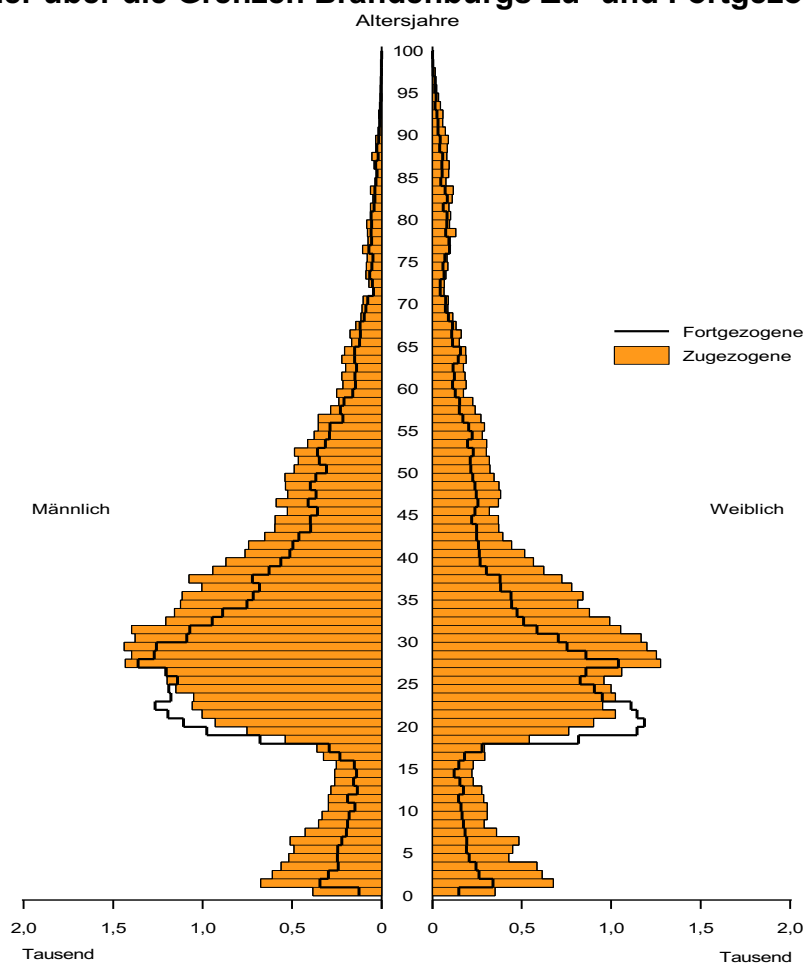
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Innerhalb Deutschlands hatte Brandenburg sowohl gegenüber den alten wie den neuen Ländern erhebliche Wanderungsverluste zu verzeichnen, -180.000 Personen zu den alten Ländern und -30.000 Personen zu den neuen Ländern. Diese Wanderungsverluste wurden jedoch durch die positive Wanderungsbilanz gegenüber Berlin mit +275.000 Personen mehr als kompensiert.

Die nachholende Suburbanisierung aus Berlin, insbesondere in den 1990-er Jahren, hatte ihren Höhepunkt im Jahr 1998 erreicht. In diesem Jahr zogen 28.500 Berliner mehr ins Land Brandenburg als in umgekehrter Richtung. Insgesamt unterscheidet sich die demografische Entwicklung Brandenburgs von der der anderen neuen Länder einzig durch die starke Verflechtung mit Berlin. Der per Saldo überdurchschnittliche Zuzug aus Berlin mit +275.000 Personen führte nach der Wiedervereinigung dazu, dass der Bevölkerungsrückgang Brandenburgs wesentlich moderater war als in den anderen neuen Ländern. Räumlich war dieser Effekt allerdings hauptsächlich auf das an Berlin angrenzende Umland beschränkt.

Die aus Brandenburg Fortgezogenen sind im Schnitt jünger als die Zugezogenen, dies gilt für Männer wie auch für Frauen. Besonders stark beteiligt am Wanderungsgeschehen sind die jüngeren Altersgruppen. Bei den Fortzügen dominiert die Altersgruppe der bis 30-Jährigen, bei den Zuzügen ist in besonders starkem Maße die Altersgruppe der ab 25-Jährigen beteiligt.

Altersstruktur der über die Grenzen Brandenburgs Zu- und Fortgezogenen 2017



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Zuzugs- bzw. Fortzugsüberschuss (-) des Landes Brandenburg nach Hauptaltersgruppen

		Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren						insgesamt
		unter 6	6 - 18	18 - 30	30 - 45	45 - 65	65 und älter	
2017	insgesamt	3.451	3.219	- 317	9.109	3.841	1.424	20.727
	weiblich	1.716	1.493	358	4.809	1.697	864	10.937
	männlich	1.735	1.726	- 675	4.300	2.144	560	9.790
2012	insgesamt	2.207	1.414	- 5.765	4.194	2.318	1.361	5.729
	weiblich	1.031	514	- 2.444	2.273	923	822	3.119
	männlich	1.176	900	- 3.321	1.921	1.395	539	2.610
2007	insgesamt	1.106	724	- 11.723	2.430	1.787	1.708	- 3.968
	weiblich	524	227	- 5.780	1.621	690	1.045	- 1.673
	männlich	582	497	- 5.943	809	1.097	663	- 2.295
2002	insgesamt	1.091	935	- 11.267	2.439	2.985	1.946	- 1.871
	weiblich	563	284	- 5.912	1.533	1.417	1.231	- 884
	männlich	528	651	- 5.355	906	1.568	715	- 987
1997	insgesamt	2.668	5.220	- 411	10.292	7.883	3.587	29.239
	weiblich	1.252	2.332	- 519	5.596	3.887	2.303	14.851
	männlich	1.416	2.888	108	4.693	3.996	1.284	14.385

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Brandenburg hat insbesondere in der Altersgruppe der Berufsausbilder/Berufseinsteiger/Studienbeginner (18 bis unter 30 Jahren) anhaltend seit den 1990-er Jahren einen negativen Wanderungssaldo. Ausnahme in dieser Altersgruppe war das Jahr 2017, in dem sich der Wanderungssaldo dieser Altersgruppe nahezu ausgeglichen darstellt, allerdings werden diese Werte auch durch die Flüchtlingszuwanderung beeinflusst.

Die durch Abwanderung, Geburtenrückgang und Hineinwachsen geburtenstarker Jahrgänge ins Rentenalter hervorgerufenen demografischen Veränderungen in Ostdeutschland sind Tatsache. Sie sind und bleiben handlungsleitend für alle gesellschaftlichen Akteure. Eine allumfassende „Trendumkehr“ ist unrealistisch.

Phase 1 ab 1990: Nach der Wende herrschte in der Metropolregion eine wahre „Wachstumseuphorie“, Planerkreise gingen von einem Bevölkerungswachstum innerhalb kurzer Zeit auf etwa 10 Mio. Einwohner aus (bis dahin BB 2,6 Mio, B 3,6 Mio). Für Brandenburg kompensierten die massiven Zuzüge ins Umland, vor allem aus Berlin (1997 und 1998 Wanderungssaldo von knapp 30.000 aus Berlin), den starken Abwanderungstrend insbesondere Jüngerer.

Phase 2 ab 2000: Seit etwa 2000 hat sich die anfangs nachholende Suburbanisierung aus Berlin schrittweise auf ein „normales“ Stadt-Umland-Verhältnis reduziert; der stetig sinkende Zuwanderungsüberschuss kann den natürlichen Bevölkerungsrückgang jetzt nicht mehr kompensieren. Die tatsächlichen demografischen Veränderungen mit jährlich leicht wachsendem Bevölkerungsrückgang werden deutlich.

Phase 3 Aktuell und Trends: Brandenburg ist wieder attraktiv und profitiert auch von der Anziehungskraft Berlins: Die Abwanderungswelle ins frühere Bundesgebiet, insbesondere von jüngeren Frauen, ist nahezu gestoppt. Die wieder gestiegene Zuwanderung potenzieller Familien aus Berlin, die Rückwanderung ehemals aus Brandenburg Abgewanderter oder die Zuwanderung von Arbeitskräften aus Polen oder anderen EU-Staaten nach vollständiger EU-Arbeitnehmerfreizügigkeit haben mittlerweile wieder zu einer positiven Wanderungsbilanz geführt.

Der anhaltende positive Zuzugstrend der vergangenen Jahre bewirkt im Landesmaßstab für die nächsten ca. 5 Jahre eine zeitweise Stabilisierung der Bevölkerungszahl. Jedoch wird auf mittlere Sicht die Negativbilanz aus Geborenen und Gestorbenen einen ab 2020/25 sich wieder beschleunigenden Rückgang der Bevölkerungszahl insgesamt und insbesondere in den ländlichen Räumen des weiteren Metropolenraumes bewirken.

Alterung insgesamt, Zuwachs der älteren Jahrgänge sowie ein deutlicher Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind weitere unveränderte Trends. Damit bestätigen sich für Brandenburg die demografischen Herausforderungen auf lange Sicht.